

Klassik | Zu einer Musikalischen Abendstunde in der Dreikönigskirche Visp

Vielseitig, besinnlich und freudig

Mit diesen Adjektiven darf man die Musikalische Abendstunde umschreiben, die eine zahlreiche Hörschaft kürzlich in der Visper Dreikönigskirche erlebte. Sie verdankte sie unserem bekannten Oboisten Roman Schmid und Organistin Sarah Brunner, die zusammen Werke aus der Barockzeit und aus der Moderne spielten, Brunner auch Stücke für Orgel allein.

Die Oboe

Der Vortrag begann mit einem Standardwerk der Oboenliteratur, der Sonate G-Dur, opus 8, Nr. 4, von Giuseppe Sammartini. Dieser «Londoner Sammartini» – er spielte unter Georg Friedrich Händel Oboe – lässt die freudige Sonate in einem wunderbar wiegenden Siciliano-Rhythmus beginnen. Roman Schmid spielte das Werk, von der Orgel sanft begleitet, in überzeugender Phrasierung, spannungsreich und fein ausgearbeitet, den farbigen und poesievollen Ton seines Instrumentes dynamisch vielseitig ausbreitend. Die Führung schöner Kantilen hatte man dann in diesem Sinne im romantisch daherkommenden Stück, opus 46, von Richard Fricke und selbstredend in Adrian V. Fishs «Cantilena» zu bewundern. Roman erwies sich hier, aber auch in der Transkription der eigentlich von Rossini für Harfe als Soloinstrument geschriebenen «Variationen C-Dur» als Meister seines Faches, als der er uns seit Jahren immer wieder grosse Musik schenkt. Lieblich, in lang gezogenem tragenden Bogen interpretierte er auch die «Rêverie» (Traum) von Malcolm McKelvey und vor allem das

zauberhafte «Nocturne» (Nachtstück), opus 9, von Théophile Lalliet. Man spürte hier förmlich eine verklärnde Nacht heraufdämmern. Weiteres war dann abschliessend J.S. Bachs viersätziges Sonate F-Dur für die heute in alter Ausführung eher selten gespielte, eine Quinte tiefer gestimmte Oboe da caccia (Jagd-Oboe). Herr Schmid spielte die anforderungsreiche Sonate in klarer Linienführung, in rhythmischer Prägnanz und virtuos mit dem Englischhorn, das eigentlich eine Weiterentwicklung der Oboe da caccia darstellt.

Die Orgel

Uns ist im vergangenen Jahr die neue Goll-Orgel der Dreikönigskirche bereits in verschiedenen Konzerten vorgestellt worden. Sarah Brunner hat uns dieses Instrument auch in

dieser Aufführung als Begleiterin und Dialogpartnerin der Oboe eindrücklich nahegebracht. Etwas Besonders war hier das reine Orgelstück «Communion: Les oiseaux et les sources» von Olivier Messiaen, das Vogelstimmen und Quellenrauschen vermischt. Wenn Werke von Messiaen zu meist auf grösseren und reicher ausgestatteten Orgeln vorgetragen werden, so zeigte doch das in der Dreikönigskirche vorhandene Instrumentarium, wie dieser als Köhner geschätzte moderne Komponist reizende «Programm Musik» schrieb. Seine Auffassung, dass es «keine humane Musik gebe, die den Verzweifelten tröste» und dass «da deshalb die Natur eingreifen» müsse, bekam durch diese Musik Hintergrund. Messiaen soll 700 Vogelstimmen gekannt haben.

Der 1947 geborene Peter Planyavsky, von dem Sarah Brunner eine «Tocatta ma non troppo» spielte, dürfte vielen Anwesenden unbekannt gewesen sein. Er wurde als Schüler Anton Heillers Domorganist an St. Stephan zu Wien. Auch dieses Werk offenbarte uns Sarah Brunner als sensible, künstlerisch inspirierte Organistin. Sie war dies auch in der Bach'schen Sonate für Oboe da caccia. Dieses nach dem Muster «langsam-schnell-langsam-schnell» gebaute Werk zeigte eindeutig, wie sehr sich Bach von der traditionellen generalbassgestützten Triosonate eher der Form zweier gleichberechtigter Partner, hier der Orgel und der Oboe, genähert hat. Auch diese Musikalische Abendstunde enthielt über das Besinnliche und Frohe hinaus sehr viel Bemerkenswertes. ag.



Musikalische Abendstunde. Zu Recht gab es in der Visper Dreikönigskirche viel Applaus für Organistin Sarah Brunner und Oboist Roman Schmid. FOTO WB